

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 3

Artikel: Rache ist Sirup
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Malern

Tizian und Tintoretto waren in Streit geraten. Aretino, Tizians Freund, führte spöttische Reden über Tintoretto. Eines Tages trifft Tintoretto den Schriftsteller in der Nähe seines Hauses und bittet ihn einzutreten, er wolle ein Bild Aretinos malen; viele Fürsten hätten es bestellt.

Aretino tritt geschmeichelt ein, setzt sich, doch da kommt Tintoretto mit finsterer Miene, eine Pistole in der Hand, auf ihn zu.

«Was wollt Ihr tun?» schreit der Schriftsteller entsetzt.

«Euch Maß nehmen», erwidert Tintoretto, macht sich ans Werk und sagt: «Ihr seid viereinhalb Pistolen groß. Jetzt könnt ihr gehn.»

Aretino verzog sich schleunigst und nahm sich vor, keinen Menschen mehr zu verspotten, der auf solche Art Maß nahm.

Ein Kunstliebhaber verirrt sich in den Laden des Père Tanguy. «Was kostet dieser Van Gogh?» Es war ein herrliches Stilleben. Père Tanguy sieht in seinem Register nach.

«Zweiundvierzig Francs» sagt er. «Warum gerade zweiundvierzig? Warum nicht vierzig? Oder sechzig?»

«Ja, mein guter Herr, das will ich Ihnen sagen. Genau zweiundvierzig Francs war der arme Vincent mir schuldig, als er starb. Sie nehmen das Bild? Gut, so habe ich eben mein Geld zurück ...»

Ein Bohémien zum andern: «Was?! Du trägst Socken?»

«Das hast du noch gar nicht bemerkt?»

«Nein, wirklich nicht.»

«Und ich trage sie doch schon seit drei Monaten!»

Baron Rothschild sagte eines Tages zu Renoir: «Meister, ich will im Salon meines neuen Hauses ein Fresko malen lassen. Soll man die Wand da vorher weiß?» «Wer malt Ihnen das Fresko?» fragte Renoir.

Rothschild nannte den Namen eines Akademikers.

«Ja, dann», meinte Renoir, «würde ich die Wand erst nachher weiß lassen.»

«Ihre Farben sind wundervoll», sagt eine hochgeschminkte Dame zu dem Maler, der ihr Porträt malt.

«Ja, Madame», erwidert er, «ich kaufe sie auch in demselben Geschäft, in dem Sie Ihre Farben kaufen.»



«Falsch verbunden? Wieso wissen Sie das?»



s Abzahligschleidli

Cézanne brauchte sehr lange Zeit für ein Porträt. Mehr als hundertmal mußte der Kunsthändler Vollard ihm sitzen, und das war kein Spaß, denn Cézanne war gegen seine Modelle unerbittlich.

«Man muß stillhalten wie ein Gegenstand» sagte er.

Nun, einmal war Vollard so erschöpft, daß er von seinem Stuhl fiel, der wiederum auf einem Tisch stand.

«Stehen Sie rasch auf und setzen Sie sich, wo Sie hingehören», sagte Cézanne. «Hätte ich eine Vase oder einen Blumenstrauß auf den Sessel gestellt – die wären nicht heruntergefallen!» Mitgeteilt von n. o. s.

Aus eigner Erfahrung

Man soll seine Grenzen kennen,
nie die Finger sich verbrennen
just an Dingen – sappermen! –,
welche man nach Adam Riese,
sei's auf jene, sei's auf diese
Weise, offenbar nicht kennt!

Deshalb warne ich die meisten:
Schuster, bleib bei deinen Leisten,
weil du dir's nicht leisten kannst
mit den eher schwachen Gaben,
die noch tausend andre haben,
daß du aus der Reihe tanzt!

Das heißt, um auch dies zu sagen,
freilich nicht: Du sollst nichts wagen;
aber lass dich (der das spricht,
kann es blanko unterschreiben)
nie vom falschen Ehrgeiz treiben;
denn du schaffst es damit nicht!

Lass von ihm dich nicht zerren,
die Instinkte nicht verschütten,
sondern bleib als Komponist,
Maler, Dichter, Schornsteinfeger
immer sauber und integer –
und vor allem, wie du bist!

Fridolin Tschudi

Lieber Nebi!

Aus meiner Motwageler-RS ein Spruch unseres Adjutanten:

Der Stolz erfand das Gaspedal
und die Vernunft die Bremse!

Wahrlich, ein Spruch für alle Automobilisten, findest Du nicht auch?

WS

Rache ist Sirup

Der glückliche Vater von Drillingen geht ins Restaurant und bestellt sich ein Mittagessen.

«Was dürfen wir Ihnen bringen?» fragt die nette Serviertochter.

«Bringen Sie mir einen Storch am Spieß», knurrt resigniert der frischgebackene Papa.

Igel